Ein Ort der Begegnung

Gevelsberger, Einzelhandelskaufmann und sachkundiger Bürger für die SPD: Werner Tasbier half mit, das integrierte Handlungskonzept für das Jahr 2030 aufzustellen.

Seite 3

Gevelsberg im Jahr 2030

Der SPD-Fraktionsvorsitzende spricht über die Vision für Gevelsberg. Dabei spielt die Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle, um die Zukunft von Gevelsberg zu gestalten.

Seite 4

Ein starkes Paar

Spitzensport und Politik haben viel gemeinsam. Darum können sich die Spitzensportlerin Daniela Kalthoff und SPD-Spitzenkandidat Claus Jacobi auch gut gegenseitig unterstützen.

Seite 7

GEVELSBERG *am Sonntag*

27. Jahrgang | 11.–13.09.2020 | Meinungsstark – Engagiert – Zuhause in Gevelsberg

SONDERAUSGABE

ZUHAUSE IN GEVELSBERG

Hopp oder Top:

Am Sonntag steht Gevelsbergs Zukunft auf dem Stimmzettel!

Kann Gevelsberg mit Claus Jacobis klarer Führung seinen erfolgreichen Weg als eine der bestaufgestellten Kommunen Südwestfalens fortsetzen oder droht der Absturz in unsichere politische Verhältnisse? Ein Blick in die Nachbarschaft zeigt: Experimente mit auswärtigem Führungspersonal und Stadträte mit unklaren Mehrheitsverhältnissen haben noch keine Stadt nach vorn gebracht. Die Kommunalwahl am 13. September – eine Richtungsentscheidung für Gevelsberg.

Wenn Sonntag um 18:00 Uhr die Gevelsberger Wahllokale schließen, herrscht Klarheit. Nach einem monatelangen und durch die Corona-Krise in jeder Hinsicht besonderen Wahlkampf wissen die Gevelsbergerinnen und Gevelsberger dann endlich, ob ihr beliebter Bürgermeister Claus Jacobi auch für weitere fünf Jahre die Geschicke der Stadt leiten darf und alle wesentlichen Zukunftsfragen der Stadt weiter in seinen Händen hält. Ebenso wichtig wie Claus Jacobis klarer Auftrag zum Regieren dürfte am Wahlsonntag aber auch das Stimmergebnis für seine Partei, die Gevelsberger SPD, im Stadtrat werden. Während die vereinigte Opposition aus CDU, FWG, FDP und bezeichnenderweise auch den in Gevelsberg recht farblosen Grünen in den letzten Jahren mehr und mehr auf Fundamentalopposition setzt und alle wesentlichen Zukunftsprojekte in Gevelsberg zu blockieren versucht, kann sich der Bürgermeister bei der Gevelsberger SPD seit seinem Amtsantritt voll und ganz auf deren loyale Unterstützung verlassen. Damit liegt die SPD voll auf der Linie der großen Zustimmungswelle, die Claus Jacobi von der großen Mehrheit der Gevelsbergerinnen und Gevelsberger auch in diesem Wahlkampf wieder entgegenschlägt. Es geht am 13. September allerdings nicht nur um menschliche Zustimmungswerte und persönliche Sympathie, sondern ebenso um harte Fakten für das Wohl und Wehe unserer Stadt. Denn ohne die loyale Mehrheit der Gevelsberger SPD im Rücken, hätte Claus Jacobi den drohenden Leerstand der Kaufland-Immobilie beispielsweise nicht verhindern können und auch der Startschuss für die Attraktivierung und Neukonzeption des Rupprecht-Hauses wäre von Wieland Rahn und seinen Mitstreitern wohl auf den St. Nimmerleinstag verschoben worden. Auch die in zahllosen Bürgerbeteiligungsrunden verabredeten Maßnahmen für eine moderne, digitale und ökologische Innenstadt „Gevelsberg 2030“ wird Claus Jacobi ohne eine eigene Mehrheit im Stadtrat nicht erfolgreich umsetzen können. Und auch ein flächenfressendes Gewerbegebiet „Auf der Onfer“ in Silschede dürfte in den nächsten Jahren wohl nur durch eine klare Mehrheit der Gevelsberger SPD zu verhindern sein. Es geht bei dieser Wahl also um nicht weniger als eine gute Zukunft für unser Zuhause Gevelsberg. Wer Claus Jacobis erfolgreiche Politik für unsere Stadt weiter sichern will, der sollte ihn am 13. September gleich zweimal unterstützen: Einmal durch eine Stimme für ihn als Bürgermeister und ein weiteres Mal durch eine Stimme für Claus Jacobis politisches Zuhause, die Gevelsberger SPD.

Sie brauchen Hilfe dabei Ihr Wahllokal zu erreichen?

Die SPD-Gevelsberg bietet dafür am 13.09.2020 von 8 bis 17:30 Uhr ein Wahltaxi an.

Rufen Sie einfach an: 02332-8 35 25

Liebe Gevelsbergerinnen, liebe Gevelsberger,

der Wahlkampf neigt sich dem Ende zu. In den vergangenen Monaten haben wir von der SPD alles dafür getan, um Ihnen zu zeigen, wie liebens- und lebenswert Gevelsberg ist – und wie wir die einzigartigen Möglichkeiten unserer Stadt noch weiter verbessern können. Mit vielfältigen Veranstaltungen und interessanten Gesprächen. Mit unserer „Gevelsberg am Sonntag“ und unserer Kampagne „Zuhause in Gevelsberg“.

Am Sonntag beantworten Sie bei der Wahl zwei zentrale Fragen: Soll Claus Jacobi als Bürgermeister unserer Stadt seine überaus erfolgreiche Arbeit für Gevelsberg fortsetzen? Und setzen wir im Stadtrat weiterhin auf klare Verhältnisse?

Für mich persönlich sind die Antworten nach den erfolgreichen letzten Jahren klar, und ich bitte auch Sie um Ihre Stimmen für die Gevelsberger SPD und für Claus Jacobi. Wählen wir das Beste für Gevelsberg – weil wir hier zuhause sind.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Ihr Helge Mannott,
Vorsitzender der Gevelsberger SPD

16 starke Frauen für die Gevelsberger SPD

Vom Barfußpfad bis zum virtuellen Reiseführer durch die Stadt. Mit guten Ideen an den Start

Frauenpower in der Gevelsberger SPD. 16 Kandidatinnen stehen auf der Liste der Sozialdemokraten für die Kommunalwahl am 13. September. Nicht alle können in einem Wahlkreis kandidieren. Mit vier Politikerinnen, die mit dem Vertrauen der Wählerinnen und Wähler über die Parteiliste in das Stadtparlament einziehen möchten, sprach unsere Zeitung. Vier Frauen, viel Elan und erstaunliche Ideen.

Mirela Linke

Mirela Linke weiß, wie man nach vorne kommt. Als selbstständige Podologin beschäftigt sich die 47-Jährige hauptberuflich nämlich mit Füßen. Kein Wunder also, dass sie eine Idee mitbringt, bei dem sie mit beiden Beinen auf dem Boden steht: „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir im Stefansbachtal einen Barfußpfad einrichten." Die Alternative zu dem ermüdenden Gehen auf Asphalt und Schotter besteht aus verschiedenen Untergründen. Die Füße sollen sich auf Holz, Steinen, Rindenmulch, Rasen, Lehm, aber auch in Schlamm oder Wasser wohl fühlen. Einen Barfußpfad gibt es in vielen Kurorten und Ferienregionen. Warum nicht auch hier, wenn Mirela Linke in den Stadtrat einzieht?

Die Sozialdemokratin wohnt seit 24 Jahren in Gevelsberg. „Erst war ich in Vereinen tätig und irgendwann spürte ich, dass man sich auch in einer Partei engagieren sollte", erzählt Mirela Linke. Seit 2019 sitzt sie für ihre Partei auch im Gevelsberger Stadtrat: „Bei den letzten Wahlen hatte ich einen Platz ganz hinten auf der Liste. Ich habe nie damit gerechnet, in den Rat zu kommen. Dann kam aber plötzlich der Anruf: Bist Du bereit? Du bist die Nächste, die über die Liste nachrückt." Eine SPD-Ratsfrau musste ihren Platz räumen, weil sie in eine andere Stadt gezogen war. Bei dieser Wahl ist alles anders. Mirela Linke ist nach SPD-Spitzenkandidat Claus Jacobi die Nummer 2 auf der SPD-Liste: „Natürlich habe ich darauf in meiner Praxis eine große Resonanz. Manche fragen scherzhaft, ob ich den Bürgermeister stürzen will. Nein, ich will ihn unterstützen."

Mirela Linke hat in der kurzen Zeit gemerkt, dass ihr die Arbeit im Stadtrat Spaß macht: „Sport und Kultur sind die Bereiche, die ich abdecken möchte." Aus dem Ratssaal heraus möchte die Sozialdemokratin die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen fördern: „Es wird immer schwieriger, Menschen zu finden, die diese Verantwortung übernehmen."

Wenn Beruf und Politik ihr Zeit lassen, dann betreibt die 47-Jährige gerne Sport. Walking, Pilates und Radfahren gehören dazu.

Elke Kramer

„Ich bin in der Sporthalle groß geworden", sagt Elke Kramer. Mutter und Vater der Sozialdemokratin waren Übungsleiter im Turnverein. Die Tochter trainiert nun auch schon seit mehr als vier Jahrzehnten sportliche Typen oder solche, die es werden wollen. Wie Mirela Linke ist die 60-Jährige über die Vereinsarbeit und ihr Engagement in Verbänden und Organisationen zur Politik gekommen. „Sport, Kultur und Freizeit sind Bereiche, deren Stellenwert in Gevelsberg noch weiter verstärkt werden können", sagt die Sozialdemokratin.

Elke Kramer möchte einen Sportentwicklungsplan in der kommenden Wahlperiode auf den Weg bringen: „Das beginnt erst einmal mit einer Bestandsaufnahme. Die Gevelsberger Sportstätten müssen an den Bedürfnissen der Sportlerinnen und Sportler für die Zukunft ausgerichtet werden." Natürlich dürfe das Angebot nicht nur vereinsorientiert sein, so die Verwaltungsangestellte. Notwendig sei auch ein Kulturfahrplan, um die durch Corona gebeutelte Szene wieder nach vorne zu bringen.

Elke Kramer kann sich auch einen elektronischen Reiseführer für Gevelsberg vorstellen: „Der könnte unter anderem einen Routenplaner anbieten, wie wir ihn aus dem Internet kennen. Wenn man auf das Zeichen für einen Läufer drückt, werden die unterschiedlichen Strecken für Jogger angezeigt. Wer den Kinderwagen drückt, der bekommt Vorschläge für bequeme Spazierwege für junge Familien oder Rollstuhlfahrer." Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten entlang der Laufstrecke könnten so auf einen Blick gebündelt werden.

Die 60-Jährige, die auch Vorsitzende des Ortsvereins Gevelsberg-Mitte der SPD ist, sitzt seit 2014 im Gevelsberger Stadtrat und ist gleich zur Vorsitzenden des Ausschusses für Kultur, Sport und Freizeit gewählt worden. „Das ist auch meine Wunschposition", sagt die Politikerin. Sport steht bei Elke Kramer natürlich ganz oben auf der Liste, wenn sie auf Hobbys angesprochen wird: „Yoga, Fahrrad fahren und Walking." Und was ist die schönste Walking-Strecke in Gevelsberg? „Für mich ist das Stefansbachtal das Highlight."

Christina Bösken

2014 sagte Christina Böskens Vater Bernhard, Vorsitzender vom SPD-Ortsverein Silschede sowie der Silscheder Interessengemeinschaft, sie solle sich doch einfach mal auf die Parteiliste setzen lassen, passieren würde eh nichts.

„Durch das enorme Wahlergebnis der SPD kam es jedoch anders als gedacht", schildert die 33-Jährige etwas amüsiert. Denn mir nichts dir nichts hatte sie auf einmal einen Platz im Rat der Stadt Gevelsberg. Zu Anfang eine schwierige Situation, da sie beruflich bedingt stark eingebunden war und immer zwischen Sitzungen und Lehrgängen pendelte.

Für die Geschäftsbereichsleiterin der Evangelischen Stiftung Volmarstein war jedoch schnell klar, dass der Bereich Senioren, Gesundheit und Soziales ihr Spezialgebiet sein sollte, in dem sie sich letztendlich auch intensiv in den vergangenen Jahren einbrachte. Und dies möchte sie in den nächsten Jahren weitermachen. Gerade mit Blick auf das BTHG (Bundesteilhabegesetz) sei dies eine spannende Aufgabe. Schließlich ist das Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen zu verbessern und so einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft zu setzen.

Man merkt es Christina Bösken an, mit welch einer Leidenschaft und Hingabe sie ihren politischen Aufgaben nachgeht. „Als Kommunalpolitiker ist man im Grunde immer up to date und kann mit seiner Stimme für seine Stadt etwas bewegen und verändern." Und Gevelsberg ist ihrer Meinung nach eine soziale Stadt, an der sie das Miteinander und den Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger schätzt. Wo sich zudem auch stets neue Kontakte knüpfen lassen. Und dafür lohne es sich einzustehen.

Gemeinsam mit ihrer kleinen Familie lebt die junge Ehefrau, Mutter und Hundebesitzerin im Gevelsberger Stadtteil Silschede, wo sie fest verwurzelt ist. „Es mag jetzt vielleicht komisch klingen, aber mein Beruf ist gleichzeitig auch mein Hobby" verrät sie. Nichtsdestotrotz genießt sie abseits ihrer Engagements das Familienleben, in der freien Natur spazieren zu gehen und dabei die Ruhe zu genießen oder einfach nur mal ein gutes Buch zu lesen. Und mit der anstehenden Kommunalwahl schlägt sie nun ein weiteres Kapitel ihrer persönlichen Lektüre auf.

Heide Kuscharski

„Eigentlich hat es mich früher nie interessiert, Politik mitzugestalten", sagt Heide Kuscharski. Sie ist die Tochter von Marga Kuscharski. Als Frauenrechtlerin ist ihre Mutter eine Legende in der Gevelsberger SPD. „Sie war eine Frau, die sich um alles kümmerte, wenn sie angesprochen wurde. Das konnte ich mir für mich und in meinem Leben lange nicht vorstellen."

In die SPD eingetreten sei sie zuerst nur, um die Sozialdemokraten „ein wenig finanziell zu unterstützen." Erst im Alter von 50 Jahren sei das Bewusstsein gewachsen, aktiv in der Partei mitzuarbeiten. Seit fünf Jahren vertritt Heide Kuscharski die Interessen der Bürger im Gevelsberger Stadtrat und hat gemerkt: „Die Arbeit dort ist anstrengend, bereitet aber auch Freude. Ich würde mich riesig freuen, wenn ich nach den Wahlen weitermachen könnte." Inzwischen engagiert sie sich mit Herz und Seele für die Bürger – wie ihre Mutter.

Die 60-Jährige ist Lehrerin an der Gevelsberger Hauptschule und damit natürlich Bildungsexpertin in Reihen der SPD-Fraktion. „Ich will, dass die Jugendlichen auch in Zukunft in Gevelsberg ihr Zuhause haben," sagt sie. Dazu gehöre es für sie, neue Konzepte zu finden, die das in die Jahre gekommene Jugendzentrum Libber ersetzen. Das Leben der Nachwuchs-Generation dürfe sich aber nicht nur hinter vier Wänden abspielen, sondern müsse auch unter freiem Himmel stattfinden: „Der Skaterpark am Ennepebogen ist ein richtiger Ansatz, er reicht aber noch lange nicht." Die Stadt müsse auch außerhalb von Vereinen Angebote für Heranwachsende machen.

Heide Kuscharski will sich im Stadtrat für die Aufstellung eines neuen Schulentwicklungsplanes einsetzen: „Dabei schauen wir über die Grenzen von Gevelsberg hinaus." Ziel müsse es sein, Chancengleichheit in der Bildung zu schaffen. Das sei der Grundsatz aller sozialdemokratischen Bildungspolitik.

Heide Kuscharski hat ein Hobby, das sie leidenschaftlich ausübt: Sie sitzt in jeder freien Minute in ihrem Paddelboot. Die 60-Jährige kennt die Gewässer in fast ganz Europa. „Dieses Erlebnis, im Boot zu sitzen, würde ich auch für die Politik nicht aufgeben", lacht die Lehrerin und gibt noch einen Tipp: „Zwischen Hattingen und Bochum-Dahlhausen ist unsere Ruhr am schönsten." Na, dann: Nichts wie hin.

Christian Lunkenheimer an seinem Arbeitsplatz. Das ist nicht nur der Altar, sondern auch die ganze Technik, die ins Kirchenleben Einzug gehalten hat.

„Es ist die Berufung eines Christen, mitzugestalten“

Christian Lunkenheimer ist Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Gevelsberg und kandidiert für die SPD

„Ein Christ sollte versuchen, sein Umfeld im Sinne seines Glaubens zu verändern. Er muss sich für die soziale Gerechtigkeit im Sinne Gottes einsetzen. Es ist die Berufung eines Christen, mitzugestalten“, sagt Christian Lunkenheimer, Pastor der Freien evangelischen Gemeinde in Gevelsberg. Deshalb ist es für ihn auch keine Frage, sich politisch zu engagieren. Der Name des 28-Jährigen steht auf der Liste der SPD-Kandidaten für den Gevelsberger Stadtrat. Der Partei mit der er glaubt, seine Ziele zu erreichen.

Natürlich habe er mit seiner Gemeinde diskutiert, ob das geht, in dieser Form deutlich Stellung zu beziehen: „Wir haben darüber gesprochen, ob es die Gefahr gibt, die Rolle des Pastors zu missbrauchen, wenn zum Beispiel eine politische Predigt gehalten wird, was auch vorkommt“, sagt Lunkenheimer. Aber, es gibt einen ganz anderen, pragmatischen Konflikt zwischen den Aufgaben eines Pastors und eines Politikers: „Viele Termine finden am Abend statt. Und das lässt sich dann nicht immer im Kalender vereinbaren.“

Deshalb steht sein Name hinten auf der Wahlliste der heimischen Sozialdemokraten. Lunkenheimer hat ganz konkrete Vorstellungen, wie er sich in der Gevelsberger Politik einbringen möchte: „Natürlich wäre ich froh, wenn alle, deren Namen auf unserer Liste stehen, dann auch in den Stadtrat einziehen. Aber meine Kandidatur eröffnet mir auf jeden Fall die Möglichkeit, als sachkundiger Bürger im Ausschuss für Stadtentwicklung mitzuwirken.“ Und dort habe er die große Chance, seine Ideen einzubringen, ohne im direkten Rampenlicht stehen zu müssen und die Termine überschaubar zu halten.

Denn, um mangelnde Arbeit kann sich Christian Lunkenheimer in Corona-Zeiten nicht beklagen. Als die Kirchentüren in der Weststraße durch das Virus verschlossen blieben, mussten die Gemeinde und ihr Pastor andere Wege finden, um den Bürgern zu helfen, Halt zu geben. Ein Mittel war die Nachbarschaftshilfe in Zusammenarbeit mit der Stadt Gevelsberg. Schnell waren 50 Helferinnen und Helfer gefunden, die für Menschen Einkäufe erledigt haben, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen konnten oder wollten. „Unter denen, die Hilfe gesucht haben, war nur einer aus unserer Gemeinde“, zieht der Pastor eine erste Bilanz und betont: „Einen missionarischen Anstrich unserer Kirche sollte die Hilfsaktion auf keinen Fall haben.“ Auch Arztbesuche wurden organisiert: „Außerdem haben wir 150 Masken genäht.“

Die Zusammenkünfte der Gemeinde wurden digital organisiert. Lunkenheimer sagt: „Da gab es zum Beispiel sehr spannende Begegnungen im virtuellen Kirchcafé. Und auch ein Meditationsangebot am Wochenende.“ Erstaunlich sei gewesen, dass mehr ältere als jüngere Gemeindemitglieder diesen digitalen Weg mitgegangen sind. Nach einigen Wochen habe das Interesse aber nachgelassen. Inzwischen ist die Weststraße wieder zum Treffpunkt der Gläubigen mit deutlichem Abstand geworden. Wer will, kann aber auch weiter digital am Gemeindeleben teilnehmen.

Vor drei Jahren ist „der neue Pastor“ aus Aachen an die Ennepe gekommen. „Ich bin immer noch ganz beeindruckt, wie herzlich ich hier in Gevelsberg aufgenommen wurde.“ Sein Weg in die Parteipolitik dauerte länger. „Als ich gemerkt habe, dass sich der Rechtsextremismus immer weiter ausgebreitet hat und selbst meine Studienkollegen Tendenzen nach rechts zeigten, war das für mich ein Aufbruchssignal.“ Lunkenheimer tendierte zuerst zu den Piraten, später zu den Grünen, fand dann aber bei den Sozialdemokraten seine politische Heimat.

Und wenn man nicht so direkt in den Wahlkampf eingespannt ist, dann kann man es sich auch leisten, vor dem Gang zur Urne noch ein paar Tage mit dem kleinen Campingbus in Frankreich Urlaub zu machen.

Werner Tasbier: „Die Innenstadt muss ein Ort der Begegnung sein“

Ideenreicher Kaufmann unterstützt als sachkundiger Bürger die Gevelsberger SPD. Mit großer Erfahrung die City für den Weg in die Zukunft aufgestellt

Fast 30 Jahre machte Werner Tasbier in Mode mit seinen Geschäften in der Mittelstraße. Den "Lagerfeld von Gevelsberg" nennen die Menschen den Einzelhandelskaufmann. Und damit wird nicht nur auf seinen Humor angespielt, es klingt auch Hochachtung mit. Seit sechs Jahren sitzt Werner Tasbier bereits für die heimische SPD als sachkundiger Bürger im Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Wirtschaftsförderung und dort will er auch in den nächsten fünf Jahren mit Hilfe der Wählerinnen und Wähler Politik machen.

„Werner Tasbier hat einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, unser integriertes Handlungskonzept für das Jahr 2030 aufzustellen“, lobt Bürgermeister und Spitzenkandidat Claus Jacobi den erfahrenen Kaufmann. Dabei ist Tasbier noch nicht einmal Mitglied seiner Partei: "Ich bin der SPD auf Bundesebene nicht so zugeneigt." In Gevelsberg sei das anders: „In unserer Stadt leisten die Sozialdemokraten, meiner Meinung nach, eine sehr gute Arbeit.“ Und so sagte der langjährige Vorsitzende von „Pro City“ auch zu, als die Sozialdemokraten ihn im Jahr 2014 fragten, ob er seine Erfahrung für die Innenstadt der Zukunft als parteiloser Experte im Ausschuss einbringen wolle.

„Wir können nicht immer nur an das Zentrum denken. Wir dürfen die Ortsteile nicht vergessen. Aber: Die Innenstadt muss ein Ort der Begegnung sein.“ Und dafür seien bei der SPD die richtigen Entscheidungen getroffen worden, dass das Gevelsberger Zentrum zukunftsorientiert aufgestellt ist und seinen Platz behaupten kann. Begeistert ist der Fachmann vom neuen Kaufland-Vollsortimenter, den er bereits besichtigen durfte: „Das ist eine ungeheure Bereicherung für unsere Innenstadt. Das ist vorbildlich, wenn man bedenkt, dass viele Stadtväter jetzt Angst haben, dass Kaufhof und Karstadt in ihren Zentren Ruinen hinterlassen.“

Wichtig sei es auch, dass im Kaufland-Center wieder eine Poststelle ihre Heimat hat. „Leider haben wir den Kampf um die Post-Filiale in der Fußgängerzone verloren, aber so wird in zentraler Lage den Menschen eine Alternative geboten. Und das noch zu erweiterten Öffnungszeiten, wenn man das mit der eigentlichen Post vergleicht.“

Lange habe er überlegt, ob es richtig ist, die alte Rupprecht - Immobilie zu kaufen. Er habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Inzwischen beantwortet Tasbier die Frage nach dem Kauf mit „ja“: „Im Untergeschoss moderne Geschäfte, darüber die Musikschule und die Stadtbücherei, ist ein Konzept, das ich gerne mittragen werde.“ Stinshoff-Schuhe als Ankermieter in dem Komplex zu halten, sei bereits ein Erfolg: „Leerstände in diesem Bereich sind problematisch.“

Auch, wenn vielleicht noch ein Haushaltswaren-Geschäft in Gevelsberg fehle, sei der Branchenmix in der City ausgewogen und ausreichend. Werner Tasbier macht sich aber Sorgen, ob das so bleibt. Noch habe es in der Stadt „keine massiven Geschäftsschließungen“ wegen Corona gegeben: "Ich hoffe, es bleibt auch weiter so und auch die Gastronomie meistert die augenblicklichen Situation erfolgreich."

Wenn die großen Projekte wie die Umbauten des Vendômer Platzes und des Rupprecht-Gebäudes abgeschlossen sind, dann wünscht sich Tasbier, dass „die Neuausrichtung der Fußgängerzone in Angriff genommen wird“. Schon ein Blick auf die Straßenlaternen dort mache deutlich, dass dieser Teil der Gevelsberger City in die Jahre gekommen ist. Durch eine Modernisierung würde sich auch die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt noch einmal erhöhen, ist sich der Kaufmann sicher.

Nicht nur im Gevelsberger Stadtentwicklungs-, Umwelt- und Wirtschaftsförderungsausschuss ist Tasbier aktiv, seit der Kaufmann sich aus dem aktiven Geschäftsleben zurückgezogen hat. Bei der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) sitzt er seit 2007 weiterhin bis 2025 im Ausschuss für Handel und Dienstleistungen. Tasbier wurde 2016 als Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Einzelhandel und langjährige ehrenamtliche Mitarbeit in Vollversammlung und Fachausschüssen, von der SIHK mit der großen Friedrich-Harkort-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Klaus Bärenfänger blickt auf Gevelsberg im Jahr 2030

SPD-Fraktionsvorsitzender über die Pläne seiner Partei. Ohne Beteiligung der Bürger geht es nicht

„Eine Stadt wie Gevelsberg muss sich alle 10 bis 15 Jahre neu erfinden, um für die Menschen interessant zu bleiben“, sagt Klaus Bärenfänger, Fraktionsvorsitzender der SPD im Gevelsberger Stadtrat. Nach dem Engelbert- Tunnel, der Umgestaltung der Mittelstraße und dem Ennepebogen habe seine Partei neue Ideen im Stadtparlament verabschiedet, die bis ins Jahr 2030 reichen.

> **„Eine Stadt wie Gevelsberg muss sich alle 10 bis 15 Jahre neu erfinden, um für die Menschen interessant zu bleiben.“**

Das hätte auch Auswirkungen auf private Investitionen. „Ich betrachte es als herausragende Wertschätzung gegenüber Gevelsberg, aber auch unserer Innenstadt-Politik, dass der Kaufland-Konzern einen zweistelligen Millionenbetrag in die Modernisierung des Einkaufszentrums investiert“, so Bärenfänger. Man sehe doch in vielen Städten der Größe von Gevelsberg, wie solche Baukomplexe, die Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre groß in Mode waren, vergammeln und die City verschandeln. „Die Gevelsberger Innenstadt funktioniert“, ist Bärenfänger sich sicher. Mit den geplanten Umbauten von Aldi und Lidl haben auch Europas größte Discounter bald ihre modernsten Filialen in der Stadt.

Horten- und Rupprecht-Gebäude

Um den eingeschlagenen Weg weitergehen zu können, habe die SPD sich entschlossen, der Stadt den Auftrag zu geben, das alte Horten- und Rupprecht-Gebäude zu erwerben. „Bei einem privaten Investor, wie ihn die Gevelsberger Opposition favorisiert hat, besteht die Gefahr, dass er nur die Rendite sieht und mit dem Gebäude spekuliert“, ist sich Bärenfänger sicher. Nun sei mit dem Kauf eine neue Heimat für Musikschule und Stadtbücherei gefunden worden. Beides Einrichtungen, die zusätzlich Menschen in die Stadt locken: „Wer sein Kind zum Musikunterricht bringt, der fährt doch nicht sofort wieder nach Hause. Er geht in der Stunde einkaufen oder ein Eis essen“, argumentiert der SPD-Fraktionsvorsitzende. Das Land NRW würde Gevelsberg mit hohen Zuschüssen bei dem Projekt unterstützen. Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär im Düsseldorfer Bauministerium, habe sich begeistert von den Plänen gezeigt: „Und das ist ein CDU-Mann.“ Dieses Urteil hätte die Fraktion noch einmal „sehr bestätigt“. Und weil die alten Gebäude, in denen Musikschule und Stadtbücherei heute untergebracht sind, einen enormen Investitionsbedarf hätten, würden sozusagen zwei Aufgaben auf einmal gelöst.

Vendômer Platz

Zum Umbau der Innenstadt gehöre auch die Umgestaltung des Vendômer Platzes. „Unser Ziel muss in dieser Beziehung eine Verbindung zwischen Mittelstraße, Fußgängerzone und Wittener Straße sein. Wenn die Verkehrsführung in der City geändert wird, dann könnte der untere Teil der Wittener Straße als verkehrsberuhigte Zone den Gevelsberger Boulevard zum Schlendern in der Innenstadt erweitern.“

Weststraßen-Parkplatz

Die SPD wehre sich gegen die Forderung der Opposition, den Weststraßen-Parkplatz zu bebauen. „Wir müssen hier an die Belüftung der Innenstadt denken. Wir Sozialdemokraten stellen uns einen begrünten Bereich mit Bäumen vor, für die vielleicht zwei, drei oder auch vier Parkplätze wegfallen, der aber zum Beispiel auch für Feste genutzt werden kann“, stellt Bärenfänger die Pläne vor. Der Platz solle die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt steigern.

Stadtteile im Visier

Bei allen Investitionen in die Mitte der City dürften die Stadtteile nicht vergessen werden, fordert der Sozialdemokrat. Mit dem Bürgerzentrum Alte Johanneskirche sei das Stadtteilmanagement am Vogelsang und in Berge gut aufgestellt. Der Breddepark sei genauso zu einem Schmuckstück geworden wie der Verbindungsweg zwischen der Hagener Straße und dem S-Bahnhof in Berge. Die Neugestaltung der ehemaligen B7 ist in den Augen von Bärenfänger so gut gelungen, dass sich die Stadt Hagen entschlossen habe, ihren Teil dazu beizutragen und hinter dem Hotel Vogelsang einen Anschluss zu schaffen.

Sportplatz Vogelsang

Bei einem Ortstermin hat sich Fraktionschef Klaus Bärenfänger an der Spitze einer SPD-Delegation davon überzeugt, dass der Parkplatz am Stadion des FC Gevelsberg-Vogelsang dringend saniert werden muss: „Das ist in den nassen Monaten nur noch eine Schlammwüste.“ Auch die Umkleidekabinen und Duschen seien für die Sportler „inzwischen eine Zumutung.“ Die Gevelsberger SPD-Fraktion habe deshalb entsprechende Anträge an die Stadtverwaltung für eine Modernisierung auf den Weg gebracht.

Nahversorgung

In jeden Stadtteil einen gehobenen „Tante-Emma-Laden“ zu etablieren, wie etwa auf dem Börkey, könne der Politik nicht gelingen, meint der 63-Jährige. Er ist aber davon überzeugt, dass sich dieses Problem bald von selbst erledigen werde. „Immer mehr Supermärkte und Geschäfte in Gevelsberg bieten Bringdienste an. Wer sie nicht hatte, der hat sie in Corona-Zeiten etabliert. Mit der Hilfe von ProCity waren die Gevelsberger Geschäftsleute in dieser Beziehung sehr engagiert“, meint Klaus Bärenfänger.

Schulen

Eine „richtig gute Entscheidung“ der Sozialdemokraten sei es gewesen, an allen Schulen und Schulformen festzuhalten in einer Zeit, als die Geburtenrate noch stark gesunken ist. „Man wollte uns drängen, die Zahl der Grundschulen zu verringern, die Real- durch eine Sekundarschule zu ersetzen und die Förderschule zu schließen. Das hat die SPD nicht mitgemacht“, blickt der Sozialdemokrat zufrieden mit sich und seiner Partei zurück. Heute sei klar, dass dies der richtige Weg gewesen sei. Und es wurde auch investiert. So entstand eine Mensa für das Schulzentrum West: „Wir haben auch die naturwissenschaftlichen Räume und die Toilettenanlagen renovieren lassen,“ zählt der SPD-Fraktionschef auf.

> **„Bei allen Investitionen in die Mitte der City dürfen die Stadtteile nicht vergessen werden.“**

Kinderbetreuung

In den nächsten Jahren will die SPD ihr Augenmerk verstärkt auf den Ausbau der Offenen Ganztagsbetreuung legen. „Eltern wollen in ihre Erwerbstätigkeit zurückkehren, wenn ihre Kinder zwei Jahre alt sind. Das zeigen die Umfragen“, argumentiert Bärenfänger. Das sei einerseits wichtig und notwendig, weil ein Mangel an Fachkräften herrscht. Andererseits müssen sich junge Familien auch einen gewissen Lebensstil einfach leisten können.“ Für die Betreuung der Kinder bis zu ihrer Selbstständigkeit sei aber ein „hohes Niveau“ notwendig: „Wir müssen nicht nur auf Quantität, sondern vor allem auf Qualität achten. Es darf auf keinen Fall dazu kommen, dass die Betreuung von jungen Menschen zur Aufbewahrung verkommt.“

Kindertagesstätten

Mit diesen Qualitätsansprüchen sei es schon ein Kraftakt gewesen, in den letzten Jahren vier neue Kindertagesstätten in Gevelsberg entstehen zu lassen. „Bei der Betreuung der Kinder über drei Jahren ist der Bedarf bereits gut gedeckt, bei den unter Dreijährigen erfüllen wir den Rechtsanspruch, werden aber trotzdem noch weiter nachbessern“, verspricht der SPD-Fraktionschef.

Gewerbegebiete

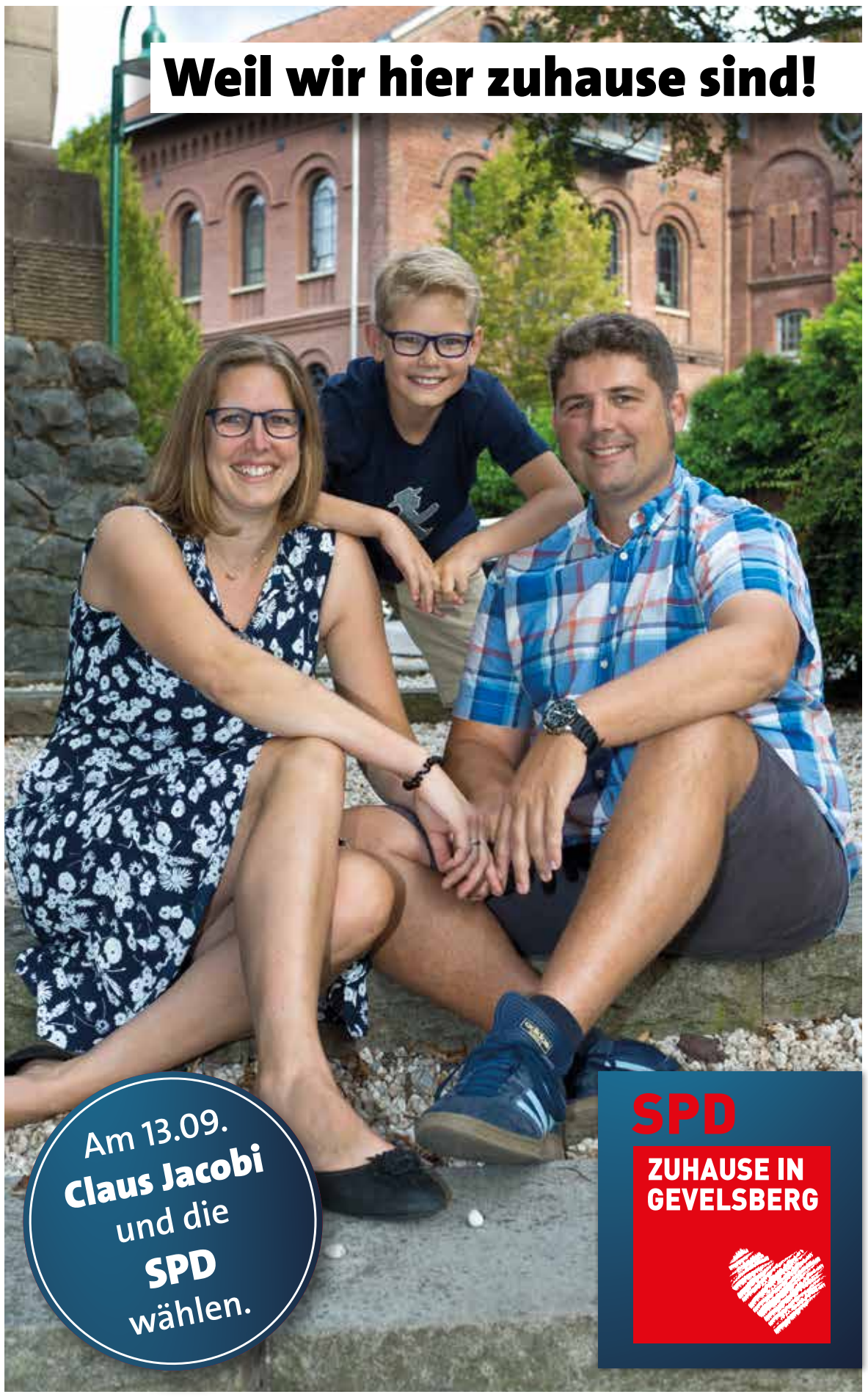
Mit den Gewerbegebieten wie „Im Winkel“, „Silschede-Süd“ oder „Silschede-Süd-Süd“ sei es modernen Unternehmen möglich gemacht worden, in Gevelsberg eine Heimat zu finden. „Wir können die Industrie aber nicht ohne Ende ausbreiten“, warnt Klaus Bärenfänger. In Zeiten des Klimawandels „kann man nicht alles zubauen“. Deshalb müssten verstärkt Brachflächen ins Gespräch gebracht werden. Die Nutzung des Jeco-Geländes – auf dem unter anderem Senioren-Wohnungen, Pflegeeinrichtungen und Wohnungen des Bauvereins entstehen – sei ein gutes Beispiel für gelungene Stadtentwicklung, wenn auch hier nicht Industrie durch Industrie ersetzt wird. Bei anderen Brachen müsse das aber verstärkt der Fall sein.

Jugendzentrum

Ein neues, an die Zukunft angepasstes Konzept für das Jugendzentrum „Libber“ liegt Bärenfänger am Herzen. „Wir werden ein solches Konzept in keinem Fall im Alleingang aufstellen. Wir wollen diejenigen beteiligen, die heute im Libber arbeiten oder hier ihre Freizeit verbringen,“ meint der Sozialdemokrat.

Im Gespräch mit dem Bürger würden eben die Ideen kommen, die die Sozialdemokraten in den politischen Entscheidungsprozess einbringen. So sei es in dem gesamten Beteiligungsprozess zur Aufstellung des Innenstadtkonzeptes 2030 gewesen. So sei es auch zu den neuen Spielplätzen in Berge oder der Bruchmühle gekommen. „Ich kann mich noch gut an die Diskussions-Runden über das Freibad erinnern, wo es zum Beispiel darum ging, ob wir 50-Meter-Bahnen brauchen oder nicht. Die Vereine haben entschieden: Wir müssen sie nicht haben.“

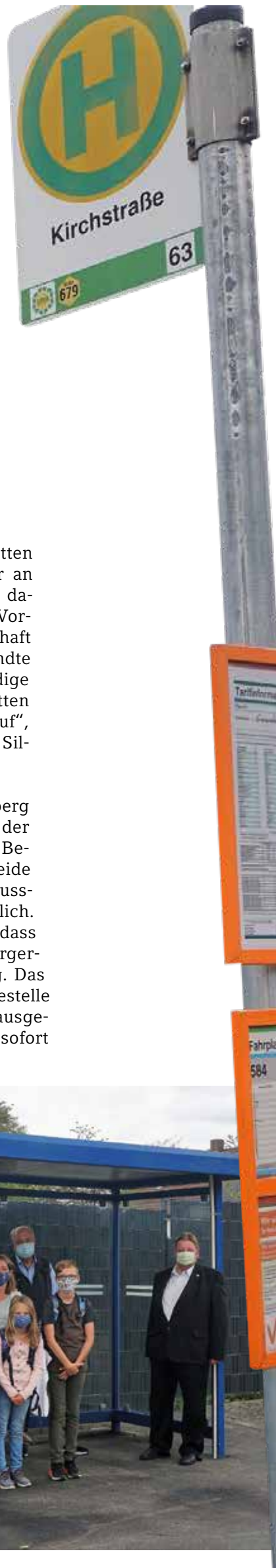
SPD-Fraktionsvorsitzender Klaus Bärenfänger in seinem Arbeitszimmer



„Weil wir hier Zuhause sind!“

Jugend, Familie und Senioren – drei Generationenplakatmotive der SPD Gevelsberg sind derzeit in Gevelsberg zu sehen. Die Gevelsberger Familie Ramme ist dabei eines der Motive. „Es war ein sehr kurzweiliges und angenehmes Fotoshooting, dass uns Spaß gemacht hat“, berichtet Falk Ramme. Gemeinsam mit seiner Frau Jana und Sohn Mathis hat er Modell gestanden. „Wir unterstützen die Kampagne und das Projekt der SPD Gevelsberg aus vollem Herzen, da wir gesehen haben, wie positiv sich unsere Heimatstadt in den letzten Jahren entwickelt hat. Wir sind fest in Gevelsberg verwurzelt und lieben unser Zuhause. Dabei ist es uns wichtig, dies auch zu zeigen. Beispielweise, indem wir das Ehrenamt im Verschönerungsverein oder bei der Freiwilligen Feuerwehr unterstützen oder uns für die Kampagne zur Verfügung stellen.“ Auch die ersten Rückmeldungen aus dem privaten Umfeld waren durchweg positiv.

Bei jedem Wetter gut geschützt in die Schule



Viele Schüler fahren von Silschede aus mit dem Bus zur Schule. Und das bei Wind und Wetter. Gerade die kalten, nassen und ungemütlichen Monate machen ihnen oftmals zu schaffen, wenn sie unter freiem Himmel an einer Haltestelle warten müssen. Ein Problem, welches bis vor kurzem auch an der Haltestelle „Kirchstraße“ bestand.

Einige Eltern, allen voran Carmen Gens, hatten sich diesbezüglich vor einem Dreivierteljahr an Bernhard Bösken gewandt, um ihren Unmut darüber Kund zu tun. Der SPD-Politiker und Vorsitzende der Silscheder Interessengemeinschaft zeigte wie immer ein offenes Ohr und wandte sich direkt bei der Verwaltung an die zuständige Fachstelle. „Was in der Regel rasch vonstatten geht, entwickelte sich zu einer Art Hürdenlauf“, erzählte der Vorsitzende vom SPD-Ortsverein Silschede.

Das von den Technischen Betrieben Gevelsberg vorgesehene Häuschen, gehörte nämlich der VER, die dafür vorgesehene Stelle war im Besitz von Straßen NRW. Was bedeutet, dass beide Institutionen der ganze Sache zustimmen mussten. In Zeiten von Corona dauerte dies natürlich. „Doch wer Bernhard Bösken kennt, der weiß, dass dieser nicht einfach locker lässt“, sagte Bürgermeister Claus Jacobi am Tag der Einweihung. Das Buswartehäuschen „Am Handweiser“ – Haltestelle „Kirchstraße“ steht, es ist zudem auch noch ausgestattet mit Licht und bietet den Wartenden ab sofort ausreichend Schutz bei jeder Wetterlage.

SPD
ZUHAUSE IN GEVELSBERG
20/20 DIE GEVELSBERG-THEMEN

Was uns antreibt

Die SPD Gevelsberg steht für eine soziale, demokratische, zukunftsorientierte und nachhaltige Kommunalpolitik für alle Generationen.

JUGEND
- Jugendzentrum sichern – aufsuchende Jugendarbeit ausbauen
- Ausbau frühkindlicher Sprachförderung
- Weiterhin quantitativ und qualitativ hohe Standards der Betreuungsplätze

BILDUNG
- Ausbau des offenen Ganztags
- Schulentwicklungsplanung zur chancengleichen Bildung und Digitalisierung
- Erhalt unserer Grundschulstandorte und ein zukunftsfähiges Konzept für alle Gevelsberger Schulen

SENIOREN
- Ausbau der Seniorentagespflege
- Schaffung von seniorengerechtem Wohnraum

KULTUR
- Kulturerleben für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt

SPORT
- Langfristige und gute Sportentwicklung
- Ausbau des Freizeit– und Naherholungsgebietes Stefansbachtal
- Tourismusentwicklung und ein nachhaltiges Sportmanagement
- Sport in Gevelsberg bleibt ständig im Wandel

STADTENTWICKLUNG
- Klare Umsetzung des integrierten Entwicklungs– und Handlungskonzeptes (IEHK) mit nachhaltigem, kostenfreiem Parkraummanagement
- Stärkung der Gastronomie und eine vielfältige Nutzung des ehemaligen Rupprechtgebäudes
- Konsequente Wirtschaftsförderung und Digitalisierung
- Stärkung des Einzelhandels
- Unser Zuhause—mehr als eine moderne, innovative und familiengerechte Kommune

QUARTIERSMANAGEMENT
- Schaffung einer hohen Lebens- und Aufenthaltsqualität durch Wohnumfeldverbesserung „Wohnen neu denken“
- Senioren-, behinderten– und familiengerechter Wohnraum
- Stärkung der Nachbarschaft!

UMWELT-/KLIMASCHUTZ
- Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes – Klimaanpassung
- Mobilitätskonzept mit nachhaltiger Verkehrswirtschaftsplanung und guter Radwegeinfrastruktur – Mit uns bleibt Gevelsberg grün und mobil!

DIGITALISIERUNG
- Tiefgreifende Digitalisierung aller städtischen Dienstleistungen
- Optimale Infrastruktur für Distanzunterricht, Homeschooling und E-Learning

Gute Unterhaltung: Eine Kulturszene lebt nicht von Highlights allein

Breites Angebot vom städtischen Programm über Filmriss bis zum Bürgerhaus Alte Johanneskirche

Kultur macht eine Stadt bunter, vielfältiger, attraktiver, unterhaltsamer und ist der Auslöser für neue Ideen. Davon ist nicht nur Elke Kramer, die Vorsitzende des Gevelsberger Kulturausschusses, überzeugt. Es ist die Politik ihrer Partei, der SPD.

Die spektakulären Projekte von Künstlern wie Christian Awe oder Christel Lechner sind nur die „i"-Tüpfelchen einer solchen Einstellung. Gevelsberg kann sich auch im Alltag über eine lebendige Kunstszene freuen. Da gibt es zum Beispiel das Gevelsberger Kulturprogramm mit Gastspielen in der Aula des Schulzentrums West. Kabarett, Musikprogramme und Boulevard-Komödien reihen sich hier aneinander. Für die kleinen Gevelsberger gibt es ein eigenes Kulturangebot im Filmriss-Kino an der Rosendahler Straße. Es reicht von Kinder- bis zu Figuren-Theater.

Das Filmriss selbst ist mehr als nur ein Kino auf dessen Gemütlichkeit auch größere Kommunen stolz wären. Die SPD hat sich immer für das Lichtspielhaus eingesetzt. Mit Zuschüssen und der Zusammenarbeit mit der Stadt ist es gelungen, ein attraktives Angebot an die Bürger zu unterbreiten. Hubertus Kramer, sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter, machte sich in Düsseldorf dafür stark, dass Zuschüsse für eine technische Modernisierung flossen, ohne die die Zukunft nicht gesichert gewesen wäre. Filmriss ist auch Veranstalter der Gastspiele der Kabarettisten Herbert Knebel oder René Steinberg. Hier hat Marc Weide – der heimische Weltmeister der Magier – seine Künstler-Mix-Show entwickelt, die inzwischen zum festen Bestandteil des Jahresprogramms im Filmriss gehört. Hinzu kommen Plattenbörse, Kleiderbasare und Theaterproduktionen.

Sozusagen fast am anderen Ende der Stadt – am Vogelsang – befindet sich das Bürgerhaus Alte Johanneskirche, das etablierten aber auch alternativen Künstlern eine Bühne bietet. Hier werden auch viele Ausstellungen organisiert. „Natürlich dürfen wir nicht die Anstrengungen der Vereine und die Privatinitiativen vergessen, denen wir zu verdanken haben, dass die Stadt so lebendig ist", sagt Claus Jacobi, Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat. Die Konzertgesellschaft mit ihrem Programm im Zentrum für Kirche und Kultur sei genauso eine Bereicherung wie die Serie von Jazz-Konzerten, die hier stattfindet. Der Gevelsberger Künstlerkreis habe sich über die Grenzen der Stadt hinaus einen Namen gemacht. Für die kreativen Frauen und Männer verwandelt sich das Rathaus gerne in eine Galerie. Zur Szene gehören aber auch die heimischen Bands und die Musikschule. In der Bücherei gibt es regelmäßige Lesungen, die sicherlich nach einem Umzug ins ehemalige Rupprecht-Haus noch eindrucksvoller präsentiert werden können. Dann können solche Veranstaltungen endlich auch behindertengerecht durchgeführt werden. Hinzu kommt noch der Musikverein Gevelsberg mit seinen Konzerten in der Aula der Grundschule Vogelsang. Nicht zu vergessen das große kulturelle Angebot der Kirchen – von Orgelkonzerten bis Adventsmusicals.

Beispielhaft sei auch die Privatinitiative des Kunstsammlers Frank Hense. Er lässt zurzeit die ehemalige Friedens-Kapelle der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde an der Schillerstraße in Gevelsberg zu einer Kunsthalle umbauen, die beispiellos im Ennepe-Ruhr-Kreis ist.

„Kultur sind für mich aber auch Feste wie zum Beispiel jetzt in Berge, bei denen sich die Menschen begegnen und gemeinsam Spaß erleben können", so der Sozialdemokrat Jacobi, der all denjenigen Mut macht, deren Pläne von der Corona-Welle überrollt wurden. Die Pandemie habe aber auch neue Kreativität erzeugt. Der Parkplatz des Energieversorgers AVU sei so zu einer Bühne für Künstler und zu einer Leinwand für große Kinofilme geworden. Ein solches Autokino haben zwar auch andere Städte angestoßen, meist wurden die Versuche, in Corona-Zeiten Kultur in der Gemeinschaft zu präsentieren, aber schnell wieder aufgegeben. „Bei uns waren die Startbedingungen besser, weil wir schon vorher die Strukturen hatten," so Jacobi. Man könne nicht alles vorhersehen, aber vorausschauende Politik machen.

Frau Kessler schreibt an Claus Jacobi

Post von Frau Kessler an Claus Jacobi! Wirklich? Ja, und was für welche! Die Redaktion der Gevelsberg am Sonntag wollte Ihnen eine ganz persönliche E-Mail ausgerechnet von Frau Kessler an Claus Jacobi nicht vorenthalten.

Lieber Herr Jacobi,

ich habe kein Anliegen, bei dem Sie mir gegenwärtig helfen könnten.

Ich fühle mich wohl in unserer Stadt und lebe hier gerne mit meiner Familie! Wir hatten immer das Gefühl, von Ihnen und Ihrem Team mit Anliegen ernst genommen zu werden.

Vor einigen Jahren hatte ich Sie wegen der schwierigen Situation, Eigentum in Gevelsberg zu erwerben, angeschrieben; Sie haben mir damals sachlich und emphatisch weitergeholfen. Im vergangenen Jahr habe ich mich an Herrn Vollmerhaus gewandt, da ich unzufrieden mit der hohen Klassenstärke an der Grundschule in Silschede war. Auch Herr Vollmerhaus antwortete mir umgehend und initiierte ein Treffen gemeinsam mit Herrn Pfleging.

Wir kennen als Urgevelsberger, die vom Kindergarten bis zum Abitur und über das Studium der Heimat treu blieben, unzählige Gevelsberger und möchten Ihnen aus den zahlreichen Gesprächen, die man im Hinblick auf die anstehenden Wahlen derzeit führt, ganz viel Zuversicht und gute Gedanken für die Wahl mit auf den Weg geben.

Wir sind sicher, dass Sie uns als Bürgermeister erhalten bleiben und das würde uns auch sehr zufrieden und glücklich machen!

Ihnen, Ihrem Team und Ihrer Familie, die Sie momentan vermutlich etwas mehr entbehren muss, alles Gute!

Herzlichste Grüße

Nina Kessler,
Mitbürgerin aus Silschede

Kinder und die Interpretation von ihrem Zuhause in Gevelsberg

Wenn Kinder malen dürfen, gibt es meist kein Halten mehr: Mit großer Begeisterung greifen sie beherzt zu Papier und Buntstiften und lassen ihrer Kreativität freien Lauf.

Der SPD-Ortsverein Silschede veranstaltete vor kurzem einen Malwettbewerb, bei dem die Kids aufgefordert waren, ihre Lieblingsorte im Gevelsberger Höhendorf künstlerisch festzuhalten. „Die Resonanz war enorm", berichtete der Ortsvereins-Vorsitzende Bernhard Bösken, „und ein jedes Bild war ein echtes Kunstwerk".

Kinder beobachten und sehen vieles mit anderen Augen; was sich letztlich dann auch in ihren Werken widerspiegelte. Sie zeigten unter anderem den Reitplatz, den Sportplatz, das Dorf selbst und einen Spielplatz. Alles bunt, fröhlich und ausdrucksstark.

Natürlich ließen es sich unsere Ratskandidaten Christina Bösken und Daniel Berenbruch nicht nehmen, die Gewinner des Wettbewerbs persönlich zuhause zu besuchen, um ihnen ihren Preis zu überreichen. Die Kids durften sich dabei über einen Büchergutschein in Höhe von jeweils 20 Euro freuen.

Zu Gast bei der Politik

Alba Mazzotta Tiranno
öffnete ihre Türen für das Gevelsberger Frauencafé

Seit 2013 engagiert sich Alba Mazzotta Tiranno für die SPD Gevelsberg und macht sich im Rat der Stadt insbesondere für soziale Gerechtigkeit stark. Als Mutter von drei Kindern, gehören insbesondere die Kinder-, Jugend- und Familienpolitik sowie der Bereich Schule und Bildung zu ihren politischen Schwerpunkten.

Der 59-jährigen Italienerin sind aber auch Migration und Integration äußerst wichtig. Darum setzt sie sich ebenfalls für den Integrationsrat der Stadt Gevelsberg ein, dem sie bis zu ihrem Einzug in den Stadtrat eine Wahlperiode lang angehörte. Dieses Gremium besteht seit 2009 und wirbt für bzw. vertritt die Interessen und Probleme der Menschen mit Migrationshintergrund, seine Vertreter beraten den Rat der Stadt Gevelsberg zu Angelegenheiten, Interessen und Problemen der ausländischen Bevölkerung, verstehen sich als Bindeglied zwischen allen Beteiligten und setzen sich unabhängig von der Herkunft für die Gleichberechtigung aller Menschen und für ein stärkeres Miteinander in Gevelsberg ein.

Neben ihrem Beruf als Krankenschwester und ihrem politischen Engagement ist Alba Mazzotta Tiranno zudem noch ehrenamtlich in verschiedenen Gruppierungen aktiv: Da wäre zum Beispiel ihr Mitwirken beim Adventsbasar im Bürgerhaus „Alte Johanneskirche", die Organisation diverser Spielplatzfeste und Muttertags-Aktionen innerhalb ihres Wahlbezirkes in Berge, ein Mitwirken bei der internationalen Kochgruppe, im Interkulturellen Bürgergarten der Zukunftsschmiede Gevelsberg – wo sie auch im Vorstand sitzt – sowie beim Frauencafé der städtischen Gleichstellungsbeauftragten.

Und deren Teilnehmerinnen empfing sie vor kurzem in ihrem heimischen Garten. Bei zahlreichen italienischen Köstlichkeiten, darunter natürlich hausgemachte Pizza, verführerischen Süßspeisen und einem guten Tropfen Vino, unterhielt man sich über die bevorstehenden Wahlen am 13. September, die unterschiedlichen Gehälter bei Mann und Frau sowie eine für alle so wichtige Familiengerechtigkeit. Es ging bei dieser Frauenrunde aber auch um die Frage, in welchen Kulturen man selbst aufgewachsen ist sowie um das Thema Integration durch Bildung. Alles Gespräche die zeigten, welch starke Persönlichkeit in einer jeden einzelnen Frau steckt. Man trug seine eigenen Interessen nach Außen und fand bei solch einem Schulterschluss mit der Politik ein offenes Ohr.

Danke an alle Helfer

Wir möchten uns herzlich bei den beiden Ehrenamtlern Lugi Tiranno (links) und Hans-Dieter Hevendehl (rechts) für ihre tatkräftige Unterstützung beim Plakate aufhängen bedanken. Ohne ihren Einsatz wären viele Plakatwände und Laternenmasten leer geblieben.

Spitzensportlerin und Spitzenkandidat:

„Ich habe so wenig in meinem Leben Tennis gespielt, wie Daniela früher Politik gemacht hat“

Daniela Kalthoff hat schon fünfmal gewonnen, Claus Jacobi will am Wochenende nachziehen

Die Frau an seiner Seite hat bereits fünfmal allein in diesem Jahr gewonnen. Bürgermeister Claus Jacobi will bei den Kommunalwahlen am 13. September wenigstens einmal nachziehen. „Sport und Politik haben eine Menge Gemeinsamkeiten“, sagt der SPD-Spitzenkandidat. Also muss er es Daniela Kalthoff eigentlich nur noch nachmachen. Die 44-Jährige hat in einem Jahr gleich mehrfach den Titel Deutsche Meisterin im Tennis erkämpft.

„Ich habe so wenig in meinem Leben Tennis gespielt, wie Daniela früher Politik gemacht hat“, sagt Claus Jacobi. Wenn der 48-Jährige vom Wahlkampf erzählt und die Tennisspielerin von ihren Auftritten bei Turnieren, dann klingt das Erfolgsrezept überraschend übereinstimmend: „Siegeswille, Motivation, Ausdauer, nicht aus der Ruhe bringen lassen, immer wieder neu motivieren und bis in der letzten Sekunde konzentriert sein.“ Deshalb, glaubt Jacobi, habe seine Partnerin auch eine Menge Verständnis dafür, wenn der Familienvater in der heißen Phase des Wahlkampfes kaum noch einen freien Termin hat.

Daniela Kalthoff räumt ein, dass sie „gar nicht wirklich wusste, wie umfassend die Aufgaben eines Bürgermeisters sind, bevor ich Claus getroffen habe.“ Der erste Bürger ihrer Heimatstadt Bottrop kam immer vorbei, um zu gratulieren, „wenn ich die Stadtmeisterschaft gewonnen hatte.“ Sehr wahrscheinlich habe er genauso wenig Ahnung vom Tennissport wie ihr Claus: „Er wusste anfangs nicht einmal genau, wie man die Punkte beim Spiel zählt.“ Und ein guter Ernährungsberater ist Claus Jacobi anscheinend auch nicht. Vor dem Endspiel zur Deutschen Meisterschaft musste seine Daniela lange warten und bekam Hunger. Mit diesem Gefühl im Magen kann man schlecht der Gegnerin die Grenzen aufzeigen. „Ich habe dann Claus gebeten, mir eine Kleinigkeit zum Essen zu besorgen. Er schlug mir Currywurst und Pommes vor.“ Ein Menü, das bei einer durchtrainierten Sportlerin schwer im Magen liegt. Aber noch einmal gut gegangen – Daniela Kalthoff entschied sich für Nudeln und ging als Siegerin vom Platz. Dabei waren es die kulinarischen Freuden, die das Paar zusammengebracht haben.

„Wir haben uns in einem Restaurant in Düsseldorf kennengelernt“, verrät die 44-Jährige. Wie wichtig Wahlen sind, muss der Sportlerin allerdings niemand mehr erklären. Das hat bereits ihr Vater getan. Seine Tochter durfte nie vergessen, ihre Stimme abzugeben. „Wenn Wahltag war, bin ich jedes Mal an die Urne gegangen. Falls gleichzeitig ein Mannschaftsspiel terminiert war, dann haben wir Spielerinnen uns eigentlich am Sonntag um 8 Uhr an der Autobahnauffahrt getroffen. Ich habe dann immer gesagt: Mit mir könnt ihr erst eine Viertelstunde später rechnen, zuerst gehe ich ins Wahllokal.“

„Ich glaube nicht, dass eine andere Frau an meiner Seite so viel Verständnis für mich haben würde“, sagt Jacobi. In Wahlkampf-Zeiten versucht das Paar so viele Termine wie möglich gemeinsam mit Sohn Simon wahrzunehmen. „Das hilft Claus sicherlich genauso, wie es mir hilft, wenn ich ihn auf der Tribüne sehe.“ Und da erlebt der Bürgermeister, dass Tennis vielleicht doch sein Sport sein könnte: „Man muss sich in den Gegner hineinversetzen, überlegen, was er tun will, das analysieren und retournieren.“ Eine kluge Verhandlungstaktik, wenn es zum Beispiel darum geht, Vorteile für die Stadt Gevelsberg und ihre Bürger in Gesprächen mit Entscheidungsträgern zu erzielen.

„Ich habe Dani schon mal gefragt, ob ich ein paar Tennisstunden nehmen und mit ihr Tennis spielen solle. Sie war nicht wirklich begeistert“, lacht Jacobi. Natürlich macht es einem Profi keinen Spaß, den Schläger mit einem blutigen Anfänger zu kreuzen. Denn, ein Profi ist Daniela Kalthoff sicherlich, auch wenn sie mit dem Sport nie ihr Leben finanzieren konnte. 2017 war eines ihrer erfolgreichsten Jahre als Tennisspielerin. Sie gewann zunächst in der Wintersaison die Deutschen Meisterschaften in Essen und holte sich in Bad Neuenahr im Sommer sowohl im Einzel, wie im Doppel den Deutschen Meistertitel vor über 400 Zuschauern: „Danach war ich in Deutschland die Nummer eins meiner Altersklasse in der Rangliste.“

Und dann meldete sich der kleine Simon, das quicklebendige Kind von Daniela Kalthoff und Claus Jacobi, an. „Von dem Augenblick an, in dem ich wusste, dass ich schwanger bin, habe ich keinen Tennisschläger mehr angefasst“, sagt die stolze Mutter. Erst im vergangenen Jahr stand sie bei den Mannschaftsspielen für ihren Verein wieder auf dem Platz. Und in diesem Jahr ist die Sportlerin bei den Turnieren in Krefeld, Ratingen, Mönchengladbach, Düsseldorf und Hilden angetreten und ging immer als Siegerin vom Platz. Eine Gewinnquote, die Claus Jacobi am 13. September nicht erreichen kann. „Ich hätte dann erst meine vierte Bürgermeister-Wahl gewonnen.“

Und an diesem Tag, dem 13. September, sollte Daniela Kalthoff eigentlich bei der Weltmeisterschaft in Kroatien um Spiel, Satz und Sieg für Deutschland kämpfen. „Aber ich kann Claus natürlich am Wahltag nicht allein lassen. Wir haben dann versucht, eine Ausnahmeregelung zu bekommen, damit ich erst am Montag anreisen müsste. Als das nicht funktioniert hat, habe ich abgesagt.“ Abgesagt haben inzwischen auch die Gastgeber aus einem ganz anderen Grund: Die Corona-Quote in Kroatien. Daniela kann also nicht mit einem Titel nach Hause kommen, ihr Claus schon: Mit dem des Bürgermeisters.

Internationale Karriere? „Mein Ding war das nicht“

Es war die Zeit, in der eine Anke Huber heranreifte. Mit 17 Jahren war Daniela Kalthoff mit dem dritten Platz von den Deutschen Meisterschaften zurückgekehrt. Der Teenager war die Nummer acht der Nachwuchsklasse in Tennis-Deutschland. „Viele vor und hinter mir sind auf die Tour gegangen“, erinnert sich die Tennisspielerin. Die Tour bedeutet, ein internationales Turnier nach dem anderen zu spielen, Punkte zu sammeln auf allen Kontinenten, um in der Weltrangliste nach oben zu kommen.

„Mein Ding war das nicht“, sagt die 44-Jährige und bereut ihre Entscheidung von damals nicht, Tennis nicht zum Hauptberuf zu machen. Stattdessen arbeitete Daniela Kalthoff 15 Jahre lang als Personalreferentin beim Modekonzern Esprit: „Für die Spiele musste ich Urlaub nehmen.“ Tennis spielten schon ihre Eltern und Brüder: „Ich wurde mit fünf Jahren als Küken auf den Platz mitgenommen.“ Als sie immer besser wurde, hat sie miterlebt, wie sich das Leben anderer Spielerinnen neben ihr veränderte: „Eltern haben Häuser verkauft, um die Karriere ihrer Kinder zu finanzieren. Bei uns wurde nie Druck gemacht.“ An einigen Trainingslagern im Ausland nahm sie als großes Talent teil. Die junge Sportlerin hat erlebt, dass Straftraining verhängt wurde, nur weil der Kellner im Hotel sich vertan und einer Kollegin das Essen mit Pommes Frites statt Kartoffeln serviert hatte. Wer aus Bequemlichkeit im Hotel den Aufzug und nicht die Treppe nahm, der musste auf Mallorca bei glühender Hitze die Berge hinauflaufen: „Das war nicht meine Welt“.

Ihre Welt ist aber der Tennisplatz trotz solcher Erlebnisse geblieben. Mit 33 Jahren stand der Name Daniela Kalthoff auf Platz 28 der deutschen Rangliste: „Das war meine höchste Platzierung in der offenen Klasse.“ Gern erinnert sich die Spielerin an ihren Sieg gegen Tathiana Garbin in Schweinfurt, der ihrer Mannschaft den Aufstieg in die Bundesliga sicherte. Ihre Gegnerin aus Italien war damals immerhin die Nummer 32 der Weltrangliste. Mit den Jahren sei sie immer ehrgeiziger geworden, sagt die Wahl-Gevelsbergerin und langjährige Bundesligaspielerin von sich selbst: „Mit 40 Jahren habe ich dann zum ersten Mal in Essen ein internationales Turnier gespielt.“ Und? „Gewonnen.“

Wenn Tennis so in der Familie liegt, dann ist es kein Wunder, dass Simon – der Sohn von Daniela Kalthoff und Claus Jacobi – schon vom Opa einen Tennisschläger geschenkt bekommen hat. Nun übt der Zweieinhalbjährige fleißig mit Softball im heimischen Wohnzimmer. Mama und Papa bescheinigen ihrem Sprössling Talent. „Ballgefühl hat er. Und ich hätte nichts dagegen, wenn er beim Tennis bleiben würde“, sagt die Mutter Daniela und lächelt stolz. Papa Claus fügt hinzu: „Aber ein Hobbyspieler reicht uns auch.“

Wir sagen Danke!

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hat die SPD-Gevelsberg einen tollen Wahlkampf geführt. Es gab viele emotionale Situationen und interessante Gespräche bei den Aktionen und an den Wahlständen. Vor allem in den letzten Wochen drehten sich die Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern intensiv um die Pläne und Ideen für die Zukunft von Gevelsberg.

Dafür wollen wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die sich an unseren Aktionen beteiligt und uns unterstützt haben!

Hier einige Eindrücke:

IMPRESSUM

Gevelsberg am Sonntag
ist die Zeitung des SPD-Stadtverbandes Gevelsberg und erscheint im 27. Jahrgang.

HERAUSGEBER
SPD-Stadtverband Gevelsberg
Wittener Str. 1
58285 Gevelsberg

V. i. S. d. P.:
Helge Mannott
(Stadtverbandsvorsitzender)

Kontakt:
Telefon: +49 2332-8 35 25
Telefax: +49 2332-8 35 63
E-Mail: info@spd-gevelsberg.de

REDAKTION & FOTOS
Klaus Bröking, André Sicks, Michael Tobias

LEKTORAT
Gerd Vollmerhaus

LAYOUT
Michael Tobias Content Marketing